



Rathaus Umschau

Montag, 16. Januar 2012

Ausgabe 010

muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise	2
Meldungen	3
› Fit durch den Winter mit dem Radl-Sicherheitscheck	3
› Diskussionsveranstaltung über Wege und Hindernisse zur klimagerechten Energiewende	4
› Kostenloser WLAN-Zugang in der Stadtbibliothek Sendling	4
› Vortrag „Photovoltaik und Wärmepumpe effizient kombinieren“	5
› Tipps zu den häufigsten Fallen beim Immobilienkauf	5
› Kino im Kunstforum Arabellapark zeigt „Sau Nummer vier“	6
› Winterdienstbilanz für die Zeit vom 13. bis 15. Januar	6
Antworten auf Stadtratsanfragen	7
› „Urbanes Garteln“ in München	7
› Wie weiter mit den Griechischen Schulen?	16
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	19



Terminhinweise

Dienstag, 17. Januar, 14.30 Uhr, Circus Krone, Marsstraße

Circus Krone schenkt Münchner Heimkindern zwei kostenlose Sondervorstellungen und hat jeweils 3.000 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt. Stadtrat Christian Müller (SPD) begrüßt in Vertretung des Oberbürgermeisters die Kinder und ihre Begleitpersonen. Bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen handelt es sich überwiegend um sozial benachteiligte Münchner Kinder und Jugendliche, die stationär oder teilstationär in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe in München und Umgebung untergebracht sind. Sie leben zum Beispiel in Kinder- und Jugendheimen oder in betreuten Wohngruppen oder sie sind in Heilpädagogischen Tagesstätten untergebracht. Die Kinder und Jugendlichen freuen sich seit Wochen riesig auf den Zirkusbesuch. Circus Krone beweist damit ein weiteres Mal sein großes soziales Engagement in München. Seit mittlerweile über 40 Jahren schenkt Circus Krone bedürftigen Münchner Kindern und Seniorinnen und Senioren Sondervorstellungen.

Wiederholung mit neuem Ort

Dienstag, 17. Januar, 16 Uhr, Grütznerstube im Rathaus

(statt wie angekündigt Rathaus, Zimmer 200)

Bürgermeisterin Christine Strobl zeichnet Pfarrerin Dr. Elisabeth Schneider-Böcklen mit der Medaille „München leuchtet – Den Freunden Münchens“ aus. Schneider-Böcklen ist seit 1973 als Pfarrerin im Ehrenamt in ihrer Kirche tätig, insbesondere in der Blinden- und Sehbehindertenseelsorge seit 1991. Derzeit ist sie Ökumenebeauftragte des Prodekanats München-Nord und Ehrenamtsbeauftragte im Dekanat München.

Wiederholung

Dienstag, 17. Januar, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses

Unter dem Motto „In München alt werden – ja gerne“ startet die Landeshauptstadt München unter der Federführung des Sozialreferats in das „Europäische Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012“. Schirmherrin Bürgermeisterin Christine Strobl eröffnet die Veranstaltung und übergibt Preise der Stiftung BEST an vier ausgewählte Projekte zum Thema „Altern in Würde“. Weiter gibt es einen Auftritt der Kabarett-Gruppe „Kabarest“ und eine Podiumsdiskussion mit Bürgermeisterin Christine Strobl, Dr. Marianne Koch (Ärztin, Medizin-Journalistin), Professor Dr. Stefan Pohlmann (Fachhochschule München), Ulrike Ma-



scher (Präsidentin des Sozialverbandes VdK Deutschland), Herbert Maier-Unkelhäußer (Aktivsenioren) und Yvonne Rau (Studentin). Weitere Infos zum EU-Jahr 2012 unter www.muenchen.de/alter2012

Wiederholung

Dienstag, 17. Januar, 18.30 Uhr,

Gaststätte „Zum Franziskaner“, Residenzstraße 9

Oberbürgermeister Christian Ude spricht beim Neujahrsempfang des Bayerischen Sportschützenbundes.

Donnerstag, 19. Januar, 11 Uhr,

Allerheiligen-Hofkirche in der Residenz

Oberbürgermeister Christian Ude spricht zur Verleihung des ADAC-Preises „Gelber Engel 2012“.

Donnerstag, 19. Januar, 13.30 Uhr, Zittauer Straße 25

Stadträtin Christa Stock (FDP) gratuliert dem Münchner Ehepaar Brigitte und Florian Bernhard im Namen der Stadt zur Diamantenen Hochzeit.

Meldungen

Fit durch den Winter mit dem Radl-Sicherheitscheck

(16.1.2012) Am 19. und 20. Januar macht der Sicherheitscheck der Radlhauptstadt München Halt auf dem Odeonsplatz. In der Zeit von 10.30 bis 16.30 Uhr können Bürgerinnen und Bürger ihr Radl kostenlos auf Verkehrstauglichkeit überprüfen lassen.

Bei den Winterchecks gehen die Rad-Profis besonders auf die Tücken der kalten Jahreszeit ein. Damit Radler trotz Dunkelheit und rutschigem Untergrund sicher auf Münchens Straßen unterwegs sind, liegt das Augenmerk bei den Winterchecks vor allem auf einer korrekten Beleuchtung sowie auf einwandfrei funktionierenden Bremsen. An Fahrrädern, die kleine Mängel aufweisen, führen die Radl-Checker direkt vor Ort Reparaturen durch. Zum Service gehören unter anderem das Nachziehen der Bremsen oder das Einstellen von Dynamos. Darüber hinaus halten die Radl-Checker Ratschläge bereit, wie man beispielsweise sein Fahrrad trotz Nässe und Streusalz gegen Rost schützt, wie man im Winter sicher radelt und wo man größere Reparaturen durchführen lassen kann.

Am 16. und 17. Februar finden weitere Sicherheitschecks statt. Der Ort wird rechtzeitig auf www.radlhauptstadt.de bekannt gegeben.

Diskussionsveranstaltung über Wege und Hindernisse zur klimagerechten Energiewende

(16.1.2012) Die politische Entscheidung für die Energiewende zieht energie-wirtschaftliche Konsequenzen nach sich – doch wie sehen diese aus und was heißt der Ausstieg aus der Atomkraft konkret für die bayerische Stromversorgung? Welche Brückentechnologien stehen zur Verfügung? Professor Dr. Wolfgang Mauch, Geschäftsführer der Forschungsstelle für Energiewirtschaft (FfE), wird am Donnerstag, 19. Januar, im Großen Sitzungssaal des Rathauses einen Überblick über die Eingriffe in die bestehende Infrastruktur geben. Er wird aufzeigen, wie Netze und Speicher umstrukturiert und Wind-, Wasser-, und Sonnenkraft genutzt werden können. Sein Vortrag mit dem Titel „Energiewende in Deutschland – unter besonderer Berücksichtigung der bayerischen Stromversorgung“ beginnt um 19 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Eintritt ist frei. Der „Atomausstieg ist noch keine Energiewende!“ hat Richard Mergner, Landesbeauftragter des Bundes Naturschutz in Bayern (BN), seinen Beitrag überschrieben. Die Energiewende geht ihm zufolge über die Änderung der technischen Infrastruktur hinaus und ist mit mehr verbunden als dem Abschalten von Atomkraftwerken. Im Anschluss an die beiden Vorträge, die im Zuge der Veranstaltungsreihe „Mutbürger für Energiewende!“ angeboten werden, wird diskutiert.

Mit der Veranstaltungsreihe „Mutbürger für Energiewende!“ legt die Umwelt-Akademie in Kooperation mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt den Fokus auf die Themen Klimaschutz, Energiewende und Bürgerpartizipation. In den kommenden Monaten werden 20 Vorträge und Diskussionsveranstaltungen angeboten. Gefördert wird „Mutbürger für Energiewende!“ von der Selbach-Umwelt-Stiftung, der Ikea-Stiftung und der Manfred Wierichs-Stiftung. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.die-umwelt-akademie.de. Von dort geht es auch zum Mutbürger-Blog, wo Bürgerinnen und Bürger auch außerhalb der Veranstaltungsreihe diskutieren oder ihr Feedback geben können.

Kostenloser WLAN-Zugang in der Stadtbibliothek Sendling

(16.1.2012) Die Stadtbibliothek Sendling am Harras bietet ab sofort einen kostenlosen WLAN-Zugang für alle interessierten Besucherinnen und Besucher an. Zur Nutzung des neuen Angebots wird ein WLAN-fähiges Gerät, zum Beispiel ein Notebook oder Smartphone, benötigt. Dabei registriert man sich bei der Firma Hotsplots einmal oder holt sich in der Bibliothek an der Kasse ein Einmal-Ticket für drei Stunden. Weitere Informationen unter Telefon 74 63 51-0 oder unter www.hotsplots.de.

Vortrag „Photovoltaik und Wärmepumpe effizient kombinieren“

(16.1.2012) Wie sich Wärmepumpen am besten mit thermischer oder elektrischer Sonnenenergie kombinieren lassen, erläutert Hartmut Will von der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie in seinem Vortrag am Donnerstag, 19. Januar, um 18 Uhr im Bauzentrum München. Wärmepumpen nutzen zwar die natürlichen Wärmequellen Luft, Boden und Wasser, verbrauchen aber sehr viel Strom. Zu dessen Herstellung im Kraftwerk ist ein noch wesentlich höherer Einsatz von Primärenergie (Öl, Gas oder Kohle) erforderlich. Eine Kombination mit einer thermischen Solaranlage – ein so genannter bivalenter Betrieb – kann den Stromverbrauch erheblich reduzieren. Allerdings ist die Verwendung des selbst erzeugten Solarstroms nur unter bestimmten Bedingungen wirtschaftlich. Wann dies der Fall ist, wird Will in seinem kostenlosen Vortrag unter anderem erklären. Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: www.muenchen.de/bauzentrum, Telefon: 54 63 66-0, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de

Tipps zu den häufigsten Fallen beim Immobilienkauf

(16.1.2012) Der tatsächliche Kaufpreis einer Immobilie ist meist Verhandlungssache. Bei den Verkaufsgesprächen muss man dann durchaus Geschick beweisen. Am Montag, 23. Januar, erklärt Bauberater Bernd Weitzenbauer, auf was beim Verhandeln des Kaufpreises grundsätzlich geachtet werden muss, um sich beim Preis poker erfolgreich durchsetzen zu können. Sein Vortrag im Bauzentrum München ist kostenlos und beginnt um 18 Uhr. Weitzenbauer zeigt unter anderem, wie man raffinierte Verkaufsmethoden erkennt und ihnen begegnet. Der Experte gibt Tipps rund um den Immobilienkauf – vom Besichtigungstermin bis hin zur Vertragsgestaltung. Außerdem zeigt der Vortrag die Vor- und Nachteile sowohl des Alt- als auch des Neubaus auf.

Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Internet: www.muenchen.de/bauzentrum, Telefon 54 63 66-0, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de.



Kino im Kunstforum Arabellapark zeigt „Sau Nummer vier“

(16.1.2012) Mit der bayerischen Kriminalposse „Sau Nummer vier“ startet das Kunstforum Arabellapark der Münchner Stadtbibliothek und Münchner Volkshochschule am Rosenkavalierplatz 16 am Freitag, 20. Januar, um 20 Uhr seine diesjährigen Filmvorführungen. In wuchtigen Bildern aus Niederbayern erzählt der gebürtige Oberbayer Max Färberböck („Bella Block“) einen originellen Bauernkrimi voll skurrilem Witz und grandiosen Figuren. Karten zur DVD-Großbild-Projektion gibt es in der Stadtbibliothek Bogenhausen unter Telefon 92 87 81 23.

Mit der rustikalen Dorfpolizistin und dem obercoolen Kleinstadtscherriff hat Autor Christian Limmer ein großartiges Gegensatzpaar geschaffen. Daraus schöpft der von Grimme-Preisträger Max Färberböck unaufgeregt, aber mit viel Gespür für Land und Leute inszenierte Film jede Menge komisches Potenzial. Johanna Bittenbinder und Florian Karlheim spielen die beiden Antihelden. Weitere Informationen unter www.muenchner-stadtbibliothek.de/bogenhausen und www.roxyfilm.de/sau.html

Das Kinoprogramm entstand in Kooperation mit dem Kino Cadillac & Veranda. Veranstalter ist das Kunstforum Arabellapark der Münchner Stadtbibliothek und der Münchner Volkshochschule, Rosenkavalierplatz 16, 81925 München, Telefon 9 28 78 10, viola.miltner@muenchen.de

Winterdienstbilanz für die Zeit vom 13. bis 15. Januar

(16.1.2012) Hier die aktuellen Winterdienst-Zahlen:

Einsatzzahlen:

Personal: 793 Fahrzeuge: 588

Streuguteinsatz:

Salz: 248,5 t Splitt: 599,2 t

Kosten der Einsatztage: 386.585,90 Euro

Bisherige Bereitschaftstage: 9

Bisherige Einsatztage: 67

Bisher aufgelaufene Kosten im Winter 2011/2012: 4.875.403,15 Euro

Antworten auf Stadtratsanfragen

Montag, 16. Januar 2012

„Urbanes Garteln“ in München

Anfrage Stadträtinnen Ulrike Boesser, Monika Renner und Dr. Inci Sieber (SPD) vom 14.7.2011

Antwort Referat für Stadtplanung und Bauordnung:

Mit Schreiben vom 14.07.2011 haben Sie gemäß § 68 GeschO folgende Anfrage an Herrn Oberbürgermeister gestellt, die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung in Abstimmung mit dem Baureferat, dem Kommunalreferat und dem Referat für Gesundheit und Umwelt – nach einer gewährten Terminverlängerung wie folgt beantwortet wird.

Im Vorspann Ihrer Anfrage führen Sie Folgendes aus:

„Nicht nur aus Kostengründen boomt diesen Sommer in München das eigene ‚Garteln‘.

Sowohl die Lust zum Selbermachen als auch der Wunsch, mehr Natur in die Stadt zu bringen, hat die neue Gartenbewegung ausgelöst. Und da in der Stadt die Flächen dafür rar sind, entwickeln sich immer mehr gemeinsame Gartenprojekte von Menschen, die sich nicht in die Regeln des Kleingartenvereins einfügen möchten. Von den vorbildlichen Krautgärten über Frauengärten und interkulturellen Gärten bis hin zu Balkon-Gärten: vieles wird ausprobiert. Dieser neue Trend hin zu ‚gesunder Ernährung‘ und ‚mehr Bewegung‘ ist auch aus gesundheitspolitischer Sicht, im Sinne von Prävention und kommunaler Gesundheitsvorsorge, zu begrüßen.“

Zum Thema Garteln in der Stadt, speziell zu Krautgärten und Gemeinschaftsgärten, gibt es derzeit großes Interesse.

Neben den von Ihnen bereits genannten Gartenformen gehören zu dem Themenkreis auch das Grabeland, die Mieter- und Wohngärten in den Siedlungen und die Gemeinschaftsgärten mit interkulturellem Anspruch sowie Gärten bei Schulen, Kindergärten oder Altenheimen.

Urbanes Gärtnern in seinen unterschiedlichen Ausprägungen wurde und wird als wichtiger Beitrag der privaten Freiflächennutzung gesehen und unterstützt.

Zu Ihren Fragen im Einzelnen:

Frage 1:

Welche Möglichkeiten, diese neue Bewegung in München zu unterstützen, kann die Stadtverwaltung nennen?

Antwort:

Der Trend zum Urbanen Gärtnern entwickelt unterschiedliche Formen der gärtnerischen Betätigung. Viele Initiativen werden privat veranlasst. Die Stadtverwaltung hat jedoch in manchen Bereichen die Möglichkeit, unterstützend tätig werden zu können.

So werden die Angebote an privaten Krautgartenstandorten durch die Zusammenarbeit des Referats für Stadtplanung und Bauordnung mit den Grüngürtelbauern jährlich erweitert, Gemeinschaftsgärten und Interkulturelle Gärten fachlich betreut und bei der Standortsuche unterstützt und im Rahmen der Bauleitplanung Mietergärten in Bebauungsplänen mit Grünordnung vorgesehen. Im Zuge der Freiflächenrahmenplanung für die Wohngebiete der Messestadt Riem wurden sogenannte „Weiße Flächen“ festgesetzt, die für die Aneignung durch die Bewohnerinnen und Bewohner bestimmt sind und die auch für gärtnerische Aktivitäten von ihnen nach eigenen Vorstellungen genutzt werden können.

Das Kommunalreferat/Stadtgüter München betreut die Krautgartenstandorte auf städtischem Grundbesitz und berät die Krautgartler über das Gartenjahr hinweg vor Ort. Das Referat für Bildung und Sport unterstützt Einrichtungen zum pädagogischen Gärtnern im Rahmen der Umweltbildung.

Das Baureferat bietet im Rahmen des Urbanen Gartelns vielfältige Unterstützung. So betreut es die städtischen Kleingärten und ist für die Fachberatung Gartenbau der Bürgerinnen und Bürger im privaten Bereich zuständig. Es betreut auch Garteninitiativen im Rahmen von Grünwettbewerben und Förderprogrammen und unterstützt Initiativen wie Interkulturelle Gärten oder die Guerilla Gärtner München/Green City e. V.

Das Baureferat führt hier im Einzelnen folgendes aus:

„Kooperation mit den Guerilla Gärtnern München/Green City e. V.

Seit Anfang 2011 besteht zwischen dem Baureferat Gartenbau und der Organisation Guerilla Gärtner München/Green City e. V. eine Kooperation im Rahmen von Grünpatenschaften für Flächen im Straßenbegleitgrün. Bei den Flächen handelt es sich in der Regel um Straßen begleitende (potenti-

elle) Grünflächen, meist in Baumgräben bzw. in Kombination mit Baumstandorten. Bedingung für die Bepflanzung durch die Guerilla Gärtner München/Green City e.V. ist, dass Privatpersonen die offizielle Patenschaft und damit die langfristige Pflege der Flächen ehrenamtlich übernehmen. Häufig handelt es sich dabei um Betreiber nahe liegender Geschäfte, Restaurants oder Firmen.

Ausgewählt und unter Anleitung von Green City bepflanzt werden dabei Standorte im Straßenbegleitgrün mit hohem Besucheraufkommen, wenig Grünflächen in der Umgebung und hohem Parkdruck durch Kraftfahrzeuge oder Fahrräder. Für das Baureferat (Gartenbau) wäre es ohne erheblichen Mehraufwand nicht möglich, die Flächen auf Dauer begrünt und gepflegt zu halten. Das Baureferat stellt Green City die notwendigen Pflanzen zur Verfügung und berät diese bei der Planung und Auswahl der für den Standort geeigneten Arten. Die anschließende Pflege durch die Paten umfasst vor allem regelmäßiges Wässern, Jäten und Säubern und das Informieren von Passanten, auf die bepflanzen Flächen zu achten. Neben der Begrünung und Verschönerung der Straßen ist die Förderung von sozialen Kontakten im Viertel ein bedeutender Bestandteil dieser Projekte.

Interkulturelle Gärten

Das Baureferat (Gartenbau) unterstützt auch die Entstehung von Interkulturellen Gärten wie den 2005 im Rahmen des Kunstprojektes Petuelpark sowie des Förderprogrammes ‚Soziale Stadt‘ im Münchner Norden entstandenen Generationengarten. Initiator und Träger des Projekts ist der Verein Stadtteilarbeit Milbertshofen e.V.. 28 Parzellen werden von Menschen unterschiedlichster Herkunft und aller Altersgruppen gemeinsam bewirtschaftet. Der zum Garten gehörende Pavillon dient als Treffpunkt für die Nachbarschaft und als Ort für kulturelle Veranstaltungen.

Auch im 4. Bauabschnitt des Ackermannbogens ist ein interkultureller Nachbarschaftsgarten, der sog. ‚Stadtacker‘ geplant. Dort wird das Baureferat (Gartenbau) der Nachbarschaftsbörse des Ackermannbogen e.V.'s innerhalb der öffentlichen Grünflächen eine Fläche von ca. 1.000m² für die Herstellung eines interkulturellen Nachbarschaftsgartens zur Verfügung stellen. Die Kosten der Ersterstellung werden im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme finanziert. Für den Unterhalt des Nachbarschaftsgartens werden die Betreiber selbst aufkommen, die laufende Organisation wird die Nachbarschaftsbörse des Ackermannbogen e.V. übernehmen.

Hilfestellung bei der Gestaltung der Weißen Fläche in der Messestadt Riem

Die Weißen Flächen sind dem herkömmlichen Planungsprozess entzogen. Sie fördern die Aneignung des Wohnumfeldes durch die Bewohnerinnen und Bewohner und bieten den Platz und die Möglichkeit, Bereiche nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Die Weißen Flächen liegen im ersten Bauabschnitt nur auf Privatgrund, ab dem zweiten zusätzlich auch auf öffentlichem Grund. Für die Ausgestaltung müssen die Bauträger 75 Euro/m² in Form einer Bürgschaft hinterlegen. Bewohnerinnen und Bewohner bzw. Eigentümergemeinschaften der Messestadt können sich an die Grünwerkstatt wenden, die von Initiativen vor Ort in enger Kooperation mit dem Baureferat (Gartenbau) betreut wird (s. auch Punkt 4). Die Grünwerkstatt steht sowohl in Fragen der Planung und Gestaltung als auch in allen Phasen der Umsetzung der Weißen Flächen beratend zur Seite.

Förderprogramm für Höfe/Vorgärten, Dach- und Fassadenbegrünung
Dieses vom Baureferat betreute Programm unterstützt seit 1978 Eigentümer und Bewohnerinitiativen bei der Umgestaltung trister Hinterhöfe und Vorgärten. Zudem werden Dach- und Fassadenbegrünungen gefördert.

Bei dem vom Baureferat (Gartenbau) betreuten Wettbewerb ‚Mehr Grün für München‘ werden seit 1974 private Begrünungsmaßnahmen prämiert. Damit soll die Eigeninitiative der Wohnbevölkerung gefördert werden, ihre Vorgärten und Höfe zu gestalten, um so einen Beitrag zu leisten, die Aufenthaltsqualität, das Wohnumfeld sowie die Stadtgestaltung zu verbessern.“

Das Referat für Gesundheit und Umwelt berichtet zu seinen Aktivitäten:

„Bereits seit einigen Jahren fördert das Referat für Gesundheit und Umwelt im Rahmen der Regelförderungen von umweltbezogenen Einrichtungen und Projekten das Projekt ZAK, Zusammen Aktiv in Neuperlach ‚Bewohnergärten statt Abstandsgrün – Umweltpädagogik‘. Zielgruppe sind Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen mit unterschiedlicher Nationalität und ethnischer Herkunft in München-Neuperlach. Durch die Einrichtung von Bewohnergärten soll den Einwohnern des Stadtteils die Möglichkeit gegeben werden, im unmittelbaren Wohnumfeld, innerhalb einer gemeinschaftlich genutzten und gepflegten Fläche, einen Garten zu bewirtschaften und somit kleine Bereiche selbst zu gestalten. Diese Gemeinschaftsanlagen stellen einen Ort der Begegnung dar, wo Kommunikation, sich und

die jeweiligen ethnischen Eigenheiten kennen- und verstehen lernen, miteinander in der Gartengemeinschaft leben, und der Abbau von Vorurteilen möglich ist.

In diesem Rahmen des geförderten Projektes werden Ziele der Umweltbildung und für eine nachhaltige Entwicklung umgesetzt, z. B. Anlage, Pflege und Dokumentation eines Schaugartens mit Nutzpflanzen, Saatguterhaltung, Erhalt der Bodenfruchtbarkeit (Kompost, Permakultur etc.), Umgang mit Müll und Abfällen, Bienenhaltung, Ernährung und Gesundheit. Durch die gemeinschaftliche Befassung wird der Austausch der Gartenmitglieder untereinander gefördert und das Verhältnis zwischen den Gartengruppen verbessert.“

Frage 2:

Wie könnten benötigte und geeignete Flächen für Hobbygärtner/-innen angeboten werden, z.B. auch temporär wie Krautgärten?

Antwort:

Krautgärten

Die vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung Anfang der 1990er Jahre im Rahmen eines Werkauftrags zur Inwertsetzung des Grüngürtels München entwickelten so genannten Münchner Krautgärten wurden auch bei der Landwirtschaft positiv aufgenommen. Hierzu hat auch die Initiative des Kommunalreferats/Stadtgüter München wesentlich beigetragen, die das Projekt Münchner Krautgärten von Anfang an begleitet und selbst Krautgärten angelegt haben. Dieses Projekt profitiert davon, dass es durch sein einfaches Konzept als temporäre Grabelandnutzung und ohne feste bauliche Einrichtungen in der offenen Feldflur am Stadtrand realisiert werden kann. Dabei stellt ein Landwirt eine Fläche gegen Entgelt den interessierten Bürgerinnen und Bürgern jeweils für eine Vegetationsperiode zur Verfügung. Wie wir aus den jährlich stattfindenden Evaluationsgesprächen wissen, entstehen dabei neben der rein gärtnerischen Betätigung auch viele gemeinschaftliche Aktivitäten der Krautgartler untereinander.

Die Standortsuche für einen neuen Krautgarten auf freien Flächen in der Stadt gestaltet sich in aller Regel dennoch nicht einfach. Neben dem Einverständnis der Grundstücksbesitzer und der Verfügbarkeit der Flächen müssen Fragen der Erschließung, der Wasserversorgung, der Besonnung und der nachbarschaftlichen Situation geklärt werden. Diese Fragen müssen auch bei der Suche nach geeigneten Flächen und Standorten für andere Gartenformen gestellt werden. Trotzdem konnte im Durchschnitt der letzten Jahre jeweils ein neuer Krautgartenstandort pro Jahr hinzugewon-

nen werden. Derzeit bestehen rund 960 Krautgartenparzellen an 16 Standorten, die auf Flächen der Landwirtschaft rund um die Siedlungsflächen Münchens verteilt sind.

„open scale – Agropolis“

Im Rahmen des interdisziplinären Wettbewerbs des Referats für Stadtplanung und Bauordnung open scale wurde der Beitrag des Teams Agropolis mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Urbane Landwirtschaft ist dort ein Teil moderner Stadtplanung. Die Initiatoren des Münchner Projekts kreieren als Zwischennutzung für Baulücken und Stadterweiterungsflächen öffentlich genutzte Gärten und „Agrikulturparks“. Im weiteren sollen überall in der Stadt Dachgärten, kleine Gewächshäuser und Hinterhof-Äcker entstehen, auf denen die Städter Landwirtschaft im Kleinen praktizieren. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und das Kommunalreferat haben in Zusammenarbeit mit den Initiatoren ein Umsetzungsbeispiel in Freiham realisiert. Dabei wurde von den Stadtgütern München ein Acker nach dem Vorbild eines Krautgartens angelegt. Im Rahmen der Architekturwoche 2010, Picknick Agropolis, wurden die Ziele des urbanen Gärtnerns vor Ort erläutert und der Gemüseacker zur freien Ernte durch die Bevölkerung geöffnet.

Gärten im Geschosswohnungsbau

Auch die konkrete Nachfrage der Bürgerinnen und Bürger vor Ort ist bei der Suche nach Standorten wichtig. Insbesondere in Wohngebieten ohne eigene Gärten im Geschosswohnungsbau ist der Wunsch nach gärtnerischer Betätigung groß. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat zu diesem Thema eine Broschüre, „Gärten im Wohnumfeld“, verfasst und ist auch mit städtischen Wohnungsbaugesellschaften zur Förderung von Mietergärten in Verbindung.

Im Rahmen der Bauleitplanung werden Bereiche für Wohnungs- und Mietergärten vorgeschlagen, wie beispielsweise im Bebauungsplan mit Grünordnung 1898a in München-Harthof der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft München. Die spätere Umsetzung wird zwischen der Wohnungsbaugesellschaft und den Bewohnerinnen und Bewohnern organisiert.

Mobile Gärten

Eine mögliche Ressource für eine gärtnerische Nutzung liegt in temporär ungenutzten Flächen im öffentlichen oder privaten Besitz. Eine Verfügbarkeit für eine gärtnerische Nutzung ist von der Kooperation zwischen Initiativen mit den jeweiligen Besitzern abhängig. Bei der Initiative Prinzessin-

nengärten/Berlin Moritzplatz wurde auf einer Fläche, die in Zukunft bebaut werden soll, ein mobiler Garten mit Hilfe von mit Erde befüllten Pflanzkisten eingerichtet, der für die Allgemeinheit offen steht. Die Vereinbarung einer Nutzung auf Zeit kann sich positiv auf das Zustandekommen auswirken, wie es dieses Beispiel in Berlin zeigt.

Derzeit wird Im Referat für Stadtplanung und Bauordnung geprüft, welche Bereiche für eine temporäre gärtnerische Nutzung geeignet sein könnten.

Entscheidend für den Erfolg ist der informelle Austausch zwischen den Akteuren, wie dies zum Beispiel bei der Entwicklung und Realisierung des neuen temporären und mobilen interkulturellen Gemeinschaftsgartens an der Schwere-Reiter-Straße der Fall war. Die private Initiative „o’pflanz ist!“ konnte eine geeignete Fläche realisieren, auf der nach dem Vorbild der Prinzessinnengärten in Berlin im kommenden Jahr ein interkultureller Gemeinschaftsgarten – nach dem Motto „Gemeinsam ökologisch Gärtnern und die Stadt zum Blühen bringen“ – entstehen wird.

Kooperationen neuer Gartenformen mit Kleingartenanlagen

Die Kleingärten spielen eine wichtige Rolle in den Großstädten. Sie bieten für die Bürgerinnen und Bürger, die keinen eigenen Garten besitzen, eine gute Möglichkeit sich gärtnerisch zu betätigen. Sie umfassen in München nicht nur städtische Anlagen, sondern auch private und staatliche Anlagen und die Kleingärten der Deutschen Bahn. Nach den Erhebungen des Referats für Stadtplanung und Bauordnung sind in der Stadt hierfür insgesamt etwa 10.000 Kleingartenparzellen vorhanden.

Wie uns das Baureferat zur Frage Kooperationen neuer Gartenformen mit Kleingartenanlagen berichtet, wurden Krautgartenstandorte Im Gefilde (Perlach) sowie in der Blumenau in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer bereits bestehenden Kleingartenanlage situiert. Durch diese Kooperation konnte die Wasserversorgung der Krautgärten über die Kleingartenanlage ermöglicht werden. Diese Zusammenarbeit zeige, dass sich verschiedene Formen des Gärtnerns in der Stadt sehr gut ergänzen können.

Frage 3:

Welche Voraussetzungen für ökologisch sinnvollen und nachhaltigen Gartenanbau in der Stadt sind nötig?

Antwort:

Innerhalb der Bevölkerung wächst das Bewusstsein, sich mit ökologisch produzierten Nahrungsmitteln möglichst aus regionaler Herkunft zu versorgen. Die Notwendigkeit der Reduzierung des CO₂-Ausstosses mit dem

Ziel des Klimaschutzes – Stadt der kurzen Wege – wird zunehmend erkannt und umgesetzt. Dabei wollen immer mehr Bürgerinnen und Bürger aktiv werden und Gemüse und Blumen in ihrem Wohnumfeld selbst erzeugen.

Die ortsansässige Landwirtschaft ist ein wichtiger Partner für die Entwicklung von Krautgärten, da sie siedlungsnah Freiflächen bewirtschaftet. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ist deshalb seit den 1990er-Jahren in dieser Richtung aktiv. Durch Aktionen zur Direktvermarktung, Förderung des ökologischen Landbaus und Veranstaltungen auf Bauernhöfen wird das Verständnis zwischen den Bürgerinnen und Bürgern und der Landwirtschaft gefördert. In diesem Zusammenhang spielt der Münchner Grüngürtel mit seinen Funktionen als Ressource für Nahrungsmittel und auch für die Anlage von Krautgärten eine wichtige Rolle.

Die Voraussetzungen für einen ökologisch sinnvollen und nachhaltigen Gartenanbau sind dann gegeben, wenn gewisse Kriterien erfüllt sind. Auf den Einsatz von mineralischen Düngemitteln und von chemischen Spritzmitteln ist zu verzichten, wie dies in den Münchner Krautgärten bereits die Regel ist. Beim Urbanen Gärtnern sollte auch prinzipiell Saat- und Pflanzgut aus ökologischer Herkunft verwendet werden. Sinnvoll ist zudem, die Anlage nach Möglichkeit in räumlicher Nähe von Nutzerinnen und Nutzern zu situieren, wodurch es ermöglicht wird, den urbanen Garten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem ÖPNV zu erreichen. Durch eine gewisse Mindestgröße der Anlage wird die Kommunikation und Integration der Nutzerinnen und Nutzer gefördert, was sich positiv auf die Nachhaltigkeit und den Zusammenhalt untereinander auswirkt.

Frage 4:

Wie könnte fachliche Beratung und ggf. Begleitung für die Handlungsfelder Bewegung und Ernährung organisiert werden?

Antwort:

Die verschiedenen Angebote an Urbanem Gärtnern werden bereits in vielen Fällen fachlich beraten oder begleitet.

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung organisiert seit 1999 zusammen mit Landwirten aus dem Münchner Grüngürtel die Münchner Krautgärten. Dabei werden durch einen externen Fachberater die Krautgartler vor Ort fachlich beraten und betreut. An den einzelnen Standorten werden auftretende Fragen beantwortet und die Kommunikation zwischen den Beteiligten gefördert. Hierzu dient auch ein Erfahrungsaustausch im



Referat für Stadtplanung und Bauordnung mit den Verantwortlichen der Krautgartenstandorte, bei dem Erfahrungen und wichtige Informationen weiter gegeben werden.

Bei den Münchner Krautgärten auf städtischem Grund, etwa ein Drittel der Gesamtzahl von 960 Parzellen ausmachen, übernimmt das Kommunalreferat die Betreuung. Eine Gärtnermeisterin der Stadtgüter München übernimmt dort die Organisation und Beratung.

Dieses Modell der Beratung und Begleitung bei den Krautgärten könnte auch modifiziert auf andere Formen des urbanen Gärtners übertragen werden.

Für die Handlungsfelder Bewegung und Ernährung sind auch Beispiele wie die Aktivitäten und Bildungsangebote der Stadtgüter München im städtischen Gut Riem, des Ökologischen Bildungszentrums München, der Münchner Volkshochschule, des Heideflächenvereins Münchener Norden e. V. oder der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis zu nennen.

Auch hier ist die Vernetzung der Akteure in den unterschiedlichen Garteninitiativen von großer Bedeutung, um an die richtigen Ansprechpartner zu kommen und Wissen auszutauschen.

Daher ist das Referat für Stadtplanung und Bauordnung ebenso wie das Baureferat Gartenbau und das Referat für Gesundheit und Umwelt, Umweltvorsorge-Umweltplanung regelmäßig bei den Gesprächsrunden der Münchner Stiftungsinitiative „Urbanes Gärtnern“ vertreten, wo aktiv nach Möglichkeiten gesucht wird, Gärten zu entwickeln und das Urbane Gärtnern zu fördern.

Wie weiter mit den Griechischen Schulen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Jutta Koller, Sabine Krieger und Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen)

Antwort Referat für Bildung und Sport:

Ihrer Anfrage vom 15.11.2011 haben Sie den folgenden Sachverhalt vorausgeschickt: Presseberichten war zu entnehmen, dass das Griechische Parlament bereits im September diesen Jahres beschlossen hat, die Griechischen Schulen in Deutschland aufzulösen.

In einem ersten Schritt soll es ab dem Schuljahr 2012/2013 nicht mehr möglich sein, Neuanmeldungen an den griechischen Botschaften oder Konsulaten betriebenen Lyzeen, die zum Abitur führen, vorzunehmen.

Die von griechischen Botschaften oder Konsulaten betriebene Kindergärten, Grundschulen und griechische Gymnasien sollen auch in München zukünftig zweisprachig betrieben werden.

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen ist Folgendes mitzuteilen:

Frage 1:

Welche Kenntnisse hat das Referat für Bildung und Sport von den Plänen der Griechischen Regierung?

Antwort:

Das Referat für Bildung und Sport hat über die Pressemitteilungen hinaus keine Kenntnisse über die Pläne der Griechischen Regierung.

Frage 2:

Wie viele SchülerInnen sind von den beabsichtigten Veränderungen betroffen?

Antwort:

S. Antwort Frage 1. Da die Pläne der Griechischen Regierung nicht bekannt sind, kann keine Aussage zu der Zahl der betroffenen Schüler/innen gemacht werden.

Derzeit wird im Bereich Kindertageseinrichtungen lediglich eine Einrichtung betrieben, Träger ist die Griechische Orthodoxe Metropole von Deutschland, von einer Veränderung ist nichts bekannt.

Im Schulbereich besuchen 2011/2012 ca. 1.100 Schüler/innen die 6 privaten griechischen Volksschulen.

Frage 3:

Wie sollen SchülerInnen beschult werden, die im Anschluss an das Gymnasium das Lyzeum nicht mehr besuchen können? Wie viele SchülerInnen sind hiervon betroffen?

Antwort:

S. Antwort Frage 1. Das Referat für Bildung und Sport geht davon aus, dass die Schüler/innen – je nach Qualifikation – in die bestehenden Schularten eingegliedert werden können.

Frage 4:

In welche Schularten ist der Übergang dieser SchülerInnen geplant?

Antwort:

Sollten sich Änderungen ergeben, entscheiden über Übergangsregelungen, Anerkennung von Vorkenntnissen/Abschlüssen etc. die staatlichen Schulaufsichtsbehörden.

Frage 5:

Welche Kenntnisse hat das Referat für Bildung und Sport von der beabsichtigten Einführung eines zweisprachigen Lehrplans an den griechischen Kindergärten, Grundschulen und Gymnasien?

Antwort:

Es ist lediglich bekannt, dass derzeit am Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung ein neuer Lehrplan (Jgst. 1-4) für die griechischen Grundschulen in Bayern erarbeitet wird. Der Lehrplan der bayerischen Grundschulen und der griechischen Schulen sollen inhaltlich aufeinander abgestimmt und fächerübergreifend in einem Lehrplan vereint werden.

Frage 6:

Beabsichtigt das Referat für Bildung und Sport betroffenen Eltern von den anstehenden Veränderungen zu informieren?

Antwort:

S. Antwort zu Frage 1. Sollten Veränderungen offiziell bekannt werden, leisten die Institutionen wie die Staatliche Schulberatung, die Städtische Fort- und Weiterbildungsberatung und die Städt. Schulberatung International entsprechend ihrer Aufgabenstellung die Beratung.



Frage 7:

Sind frei werdende Räumlichkeiten zu erwarten, die anderweitig genutzt werden könnten?

Antwort:

Entfällt – s. Antwort zu Frage 1. Hierzu können erst Aussagen getroffen werden, wenn die Pläne der Griechischen Regierung vorliegen und diese konkretisiert sind. Da die Schülerinnen und Schüler, die bisher die griechischen Schulen besuchen dann in die Regelschulen gehen werden, werden diese Räumlichkeiten und Flächen sicher weiter für Bildungsangebote genutzt werden.

Frage 8:

Welche Alternativen können aufgezeigt werden?

Antwort:

S. Antwort zu Frage 3. Die Schülerinnen und Schüler der griechischen Schulen werden – sofern die Griechischen Schulen tatsächlich aufgelöst werden, in die in Frage kommenden Regelschulen aufgenommen. Dies ist nach Ansicht des Referats für Bildung und Sport für die Integration der Kinder und Jugendlichen förderlich.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Montag, 16. Januar 2012

Straßenreinigungsgebühren steigen zum Teil um über 200 %

Anfrage Stadträte Marian Offman und Mario Schmidbauer (CSU)

Neues Konzept für die Philharmonie im Gasteig

Antrag Stadträtin Ursula Sabathil (CSU)

Antisemitismus mit „Migrationshintergrund“ an Münchner Schulen?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)



Marian Offman

Mario Schmidbauer

MITGLIEDER DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANFRAGE
16.01.12

Straßenreinigungsgebühren steigen zum Teil um über 200 %

Nach einem Beschluss der Stadtratsmehrheit vom 6.10.2010 wurde die Straßenreinigungssatzung zum 1. Januar 2011 geändert. Inhalt der Änderung ist, dass im Innenstadtbereich bei einer Vielzahl von Straßenzügen nicht mehr die Reinigungsklasse 3, sondern die Reinigungsklasse 2 berechnet wird. Dies führt zu Kostensteigerungen von 250 %. Für eine Wohnanlage in der Baumstraße 1 und 3 wurden die Straßenreinigungsgebühren von 860,40 € auf 2.113 € angehoben. Wurden dem Mieter für eine 53 m² Wohnung in 2010 noch 21,50 € für die Straßenreinigung berechnet, so ist es für 2011 ein Betrag von 52,80 €. Jetzt bei der Erstellung der Jahresabrechnung für das vergangene Jahr wird diese beträchtliche Nebenkostenerhöhung evident.

Da offensichtlich wegen eines EDV – Fehlers nicht alle von der Erhöhung betroffenen Objekte die richtigen (höheren) Bescheide zugestellt bekamen, stellt sich die Frage, welche Straßenzüge nun tatsächlich von der Preiserhöhung betroffen sind.

Des Weiteren konnte seitens der Anwohner eine verbesserte Straßenreinigung nicht festgestellt werden. Hinsichtlich des Winterdienstes ist angesichts der milden Witterung die Erhöhung ohnehin nicht gerechtfertigt.

Wir fragen daher:

1. Bei welchen Straßenzügen wurde auf die Reinigungsklasse 2 umgestellt?
2. Worin unterscheidet sich konkret Umfang und Qualität der Straßenreinigung nach Umstellung der Reinigungsklasse von 3 auf 2 und wie wird die damit verbundene erhebliche Gebührenerhöhung begründet?
3. Bei wie vielen Objekten erfolgte wegen eines EDV – Fehlers der Versand unrichtiger Bescheide?
4. Wie wird nunmehr sichergestellt, dass für die festgelegten Straßenzüge die richtigen Bescheide versandt werden?
5. Welche Anregungen seitens der betroffenen Bewohnerschaft gab es hinsichtlich einer Änderung der Reinigungsklasse?
6. Wie hoch sind die zusätzlichen städtischen Einnahmen infolge der Änderung?

gez.
Marian Offman, Stadtrat

gez.
Mario Schmidbauer, Stadtrat



Ursula Sabathil

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

Antrag
13.01.2012

Neues Konzept für die Philharmonie im Gasteig

Dem Stadtrat wird ein neues und tragfähiges Konzept für die Philharmonie im Gasteig vorgelegt, das es mit dem eines neuen, von der Staatsregierung mitfinanzierten Konzertsaal aufnehmen kann.

Begründung:

Wie in der Presse zu lesen war, wird ein neuer, von der Staatsregierung mitfinanzierter Konzertsaal definitiv kommen, da der Ministerpräsident dies versprochen hat.

Wenn dieser neue Konzertsaal nun realisiert wird, noch dazu womöglich ganz in der Nähe der Philharmonie am Gasteig, wird die Philharmonie, die für ihre schlechte Akustik mittlerweile weltweit bekannt ist, keine Chance bei weltberühmten Orchestern und Dirigenten mehr haben. Und auch die Münchnerinnen und Münchner werden, wenn sie vergleichen können, die bessere Akustik der schlechteren vorziehen.

Die Landeshauptstadt braucht deshalb so schnell wie möglich eine Perspektive, wie man die Philharmonie langfristig konkurrenzfähig macht.

Ursula Sabathil, Stadträtin,



Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
16.01.2012

Antisemitismus mit „Migrationshintergrund“ an Münchner Schulen?

Eineinhalb Jahre nach Thilo Sarrazin („Deutschland schafft sich ab“) sorgt derzeit die Berliner Abiturientin Viviane Cismak mit ihrem Buch „Schulfrust“ bundesweit für Aufsehen. Die „Bild“-Zeitung begann in den letzten Tagen mit dem Abdruck von Auszügen aus dem Buch, in dem die Autorin zum Teil Erschütterndes über Mobbing und Gewalt an Schulen mit einem hohen Ausländeranteil berichtet. Die wenigen verbliebenen Schüler ohne „Migrationshintergrund“ müßten sich oft obszöne und offen deutschfeindliche Beschimpfungen gefallen lassen, Lehrkräfte griffen meist nicht ein. Rassismus und sogar Antisemitismus gehörten zum Alltag – sogar an Schulen, die sich selbst als „Schule ohne Rassismus“ etikettierten. – Die Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA) erkundigte sich bereits vor geraumer Zeit nach vergleichbaren Vorfällen an Münchner Schulen, erhielt allerdings nur ausweichende Auskunft. Hier ergibt sich akuter Nachfragebedarf.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Welche Kenntnis hat das Schulreferat darüber, wie häufig im letzten Schuljahr 2010/2011 an Münchner Schulen „antisemitische“ Vorfälle gemeldet und geahndet wurden (verbale Beschimpfungen, Gewalttätigkeiten etc.)?
2. Wie viele dieser Vorfälle gehen auf das Konto von Schülern mit a) „Migrationshintergrund“, b) Schülern ohne „Migrationshintergrund“)?
3. Acht Münchner Schulen bezeichnen sich selbst derzeit als sogenannte „SOR/SOC“-Schulen (= „Schulen ohne Rassismus/Schulen mit Courage“; Quelle: <http://www.muenchen.de/Rathaus/scu/schulen/projekte/rassismus/projektracism.html>; Stand: 16.01.2012). Wie wird dort mit Inländerfeindlichkeit und Antisemitismus umgegangen, insbesondere wenn es sich bei den Urhebern um Ausländer handelt?

Karl Richter, Stadtrat